

Wilsdruffer Tageblatt

Sprechsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Erste Seite mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertagsausgaben 3 Uhr für den folgenden Tag. Preis pro Exemplar 4 Pf., bei Abnahme von 100 Exemplaren monatlich 40 Pf., bei Abnahme von 1000 Exemplaren monatlich 3.50 Pf., bei Abnahme von 10000 Exemplaren monatlich 3.00 Pf. Die Post beginnt monatlich 13.20 Pf. mit Zustellungsdauer. Alle Poststellen und Postämter sowie andere Abnehmer und Geschäftsstellen können jederzeit Bestellungen entgegennehmen. Im Falle eines Krieges, einer anderen außergewöhnlichen Lage oder sonstiger Verhältnisse kann die Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Postamtes unterbleiben.



Interessante 1. Seite für die Haushaltung oder deren Raum. Preis pro Exemplar 2.50 Pf., bei Abnahme von 100 Exemplaren monatlich 25 Pf., bei Abnahme von 1000 Exemplaren monatlich 2.00 Pf., bei Abnahme von 10000 Exemplaren monatlich 1.50 Pf. Die Post beginnt monatlich 13.20 Pf. mit Zustellungsdauer. Alle Poststellen und Postämter sowie andere Abnehmer und Geschäftsstellen können jederzeit Bestellungen entgegennehmen. Im Falle eines Krieges, einer anderen außergewöhnlichen Lage oder sonstiger Verhältnisse kann die Lieferung der Zeitung oder Abgabe des Postamtes unterbleiben.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 11.

Freitag den 14. Januar 1921.

80. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Hengstkörung.

Gemäß § 3 Abs. 2 des Hengst-Körungs-Gesetzes vom 20. Juli 1916 wird hiermit bekanntgegeben, daß die Körung der im Dezember v. J. angemeldeten Hengste

Freitag den 21. Januar 1921

nachmittags 4 Uhr in Rössen am Gasthof „Stadt Leipzig“ sowie

Donnerstag den 27. Januar 1921

nachmittags 2 Uhr in Reichen am Gasthof „Blauer Stern“

erfolgen soll.

Die Hengstbesitzer, auch diejenigen, die etwa den Anmeldetermin übersehen haben, werden auf die Körung besonders hingewiesen und ersucht, für rechtzeitige Vorführung der Hengste Sorge zu tragen.

Reichen, am 12. Januar 1921.

Nr. 43a V.

Die Amtshauptmannschaft.

Freitag den 14. Januar 1921 vorm. von 9—1 Uhr und nachm. von 3—4 Uhr
**Ausgabe der neuen Brotmarken,
Selbstverfogerbrotmarken
für Februar, März, April,
Landesfettkarten und
Vollmilchkarten.**

Die Abholung hat unbedingt an dem bekanntgemachten Tage zu erfolgen. Nicht abgeholte Marken werden erst nach 8 Tagen ausgegeben.

Wilsdruff, am 11. Januar 1921.

1784

Der Stadtrat.

Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Infolge des Spa-Abkommens ist die Eisenbahn so spärlich mit Kohlen beliefert, daß voraussichtlich der Personenverkehr eingeschränkt werden muß.

* Reichskanzler Feilerbach ist am 11. Januar in sein 70. Lebensjahr eingetreten.

* Infolge eines Mißtrauensvotums des Landtages ist die Schweizer Regierung zurückgetreten.

* Die Weisener Sachverständigenkonferenz wird ihre Arbeiten erst Ende Januar wieder aufnehmen.

* Der Kongress der argentinischen sozialistischen Partei hat mit 5013 Stimmen gegen 3056 Stimmen den Anschluß an die dritte Internationale abgelehnt.

Die Unsicherheit in Oberschlesien.

Energischer deutscher Protest.

Von der deutschen Friedensdelegation in Paris ist an die Völkervereinigung eine Note gerichtet worden, die gleichzeitig in London, Paris und Rom übergeben worden ist. Darin wird mit Bezug auf die Unruhen im oberschlesischen Abstammungsgebiet gegen die zeitlich getrennte Abstimmung Verwahrung eingelegt. In eingehenden Ausführungen über die Zustände in Oberschlesien wird u. a. darauf hingewiesen, daß selbst am helllichten Tage in belebten Straßen Passanten von sogenannten Entleidungskommissionen ihrer Kleidung beraubt werden.

Die Anzahl der Morde ist um rund 243 Prozent, die der Raubüberfälle um 80 Prozent gestiegen.

In besonderen Anlegen wird ein Teil der seit dem letzten Aufstand erfolgten unerhörten Gewalt- und Greuelthaten zusammengestellt. Als Hauptursache der trostlosen Lage in Oberschlesien wird die Unzulänglichkeit der Maßnahmen der Interalliierten Kommission genannt, deren Truppen es nicht nur unterlassen, gegen die Verbrecher und Banditen energisch vorzugehen, sondern die auch die ausgezeichnete deutsche Polizei aufgelöst und an ihre Stelle polizeiliche Gendarmen gestellt hat, die mit unsicheren Elementen stark durchsetzt sind. Besonders wird auf die lässige Handhabung der Kontrolle der Grenzübergänge an der Süd- und Ostgrenze hingewiesen, deren Überschreiten an unerlaubter Stelle schon an sich keine besonderen Schwierigkeiten bietet und die noch durch die Ausstellung von ganz unkontrollierten und unkontrollierbaren Sammelbüßen sehr erleichtert wird. So seien bei der Denkmalserrichtung in Sosnowice nach polnischen Angaben 40 000 Oberschlesier auf diese Art über die Grenze gewechselt. Um diesen

Schweren Gefahren

endlich zu begegnen, verlangt die Note, daß ohne jeden Verzug die Absperrung der Süd- und Ostgrenze so durchgeführt wird, daß der Übergang auf die von der Interalliierten Kommission bestimmten Straßen beschränkt bleibt und daß auch vor der Anwendung des Standrechts gegen Plünderer und Mörder nicht zurückgeschreckt wird. Die Note erinnert daran, daß die Alliierten Regierungen die Verantwortung für die öffentliche Ruhe und Ordnung in Oberschlesien übernommen haben und erwarten, daß sie kein Mittel unversucht lassen, um der Bevölkerung dasjenige Gefühl der Sicherheit zu geben, ohne das eine freie, geheime und unbeeinträchtigte Abstimmung unmöglich ist.

Ludendorff und der Bolschewismus.

Ein moderner Kreuzzug.

Die ausländische Presse beschäftigt sich mit einer Denkschrift, die General Ludendorff vor einiger Zeit französisch und englisch veröffentlicht hat. Ludendorff versucht darin zu beweisen, daß der Bolschewismus nur durch Waffengewalt beseitigt werden könne und die Mitwirkung Deutschlands dabei erforderlich sei.

Im Falle eines bolschewistischen Einmarsches in Deutschland würde nur Bayern, nach Ludendorff, wirklich Wider-

stand leisten. Deshalb müsse man einer bolschewistischen Offensive zuvorkommen und nach Moskau marschieren. Dazu wären 1 300 000 Mann notwendig. Ludendorff deutet weiter an, daß die Entente dem deutschen Volke natürlich einen Preis für seine Mühe in Aussicht stellen müßte. Die Bewaffung dieses deutschen Expeditionsheeres hätte durch die Entente zu erfolgen. Im letzten Teile der Denkschrift versucht Ludendorff etwaige Besorgnisse der Entente zu beschwichtigen. Er betont, daß die Entente jederzeit die Versorgung und Munitionsversorgung des deutschen Heeres einstellen könne, falls sie Grund zu haben glaube, einen deutschen Angriff gegen Frankreich bestärken zu müssen. Er meint weiter, die Franzosen könnten in einem solchen Falle ohne weiteres in Deutschland einmarschieren, und England habe stets die Möglichkeit, die Blockade über Deutschland zu verhängen.

Ein Mahnruf aus Italien.

Drohende Isolierung Frankreichs.

Die italienische Zeitung „Messaggero“ bringt einen aufsehenerregenden Artikel über die Lösung des deutschen Problems auf der bevorstehenden Konferenz. Das Blatt meint, die Entwaffnung Deutschlands dürfe nicht zum Vorwand einer neuen militärischen Aktion dienen, wie Frankreich das vorhat. Aus Rücksicht auf die Ruhe Europas müsse ein Kompromiß gefunden werden, auch wenn das französische Ministerium darüber stutzen sollte. Italien werde wohl bereits in London und Paris mitgeteilt haben, daß die Roten des Generals Klotz erfolgt seien, ohne daß die anderen Verbündeten benachrichtigt worden seien oder ihre Zustimmung gegeben hätten. Die französische Gewohnheit, die Verbündeten vor vollzogene Taten zu stellen, sei gefährlich, weil sie Frankreich isolieren werden. Auch das Problem der Wiedergutmachung habe seine Grenzen. Eine feste Summe müsse aufgestellt werden, die aber Deutschland die Möglichkeit eines selbständigen Wirtschaftens und der Zahlung seiner eigenen Kriegsschulden lasse.

England und die deutsche Kriegsschadigung.

Die halbamtliche Londoner „Weltminister Gazette“ schreibt bemerkenswerterweise, Frankreich sei jetzt (d. h. nach der Stellungnahme Englands) bereit, anzuerkennen, daß von großen deutschen Zahlungen zur Entschädigung gegenwärtig nicht die Rede sein könne. Daher werde Frankreich keine übertriebenen Forderungen stellen, zu deren Durchsetzung militärischer Kraftaufwand nötig sein würde. Frankreich werde sich auf den Standpunkt stellen, es sei besser, vorläufig mit kleinen Abzahlungen zufrieden zu sein und diese durch deutsche Lieferungen von Rohmaterialien und Fertigwaren zu ergänzen. Der von Deutschland verlangte Gesamtbetrag werde dem Versailles-Kommuniqué gemäß, ungefähr am 1. Mai bekanntgegeben werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Frage der bayerischen Einwohnervoten, die bekanntlich Gegenstand der Verhandlung zwischen Reichsregierung und Entente ist, dürfte, wie von unrichtiger Seite erklärt wird, schon in Kürze zur Entscheidung gelangen. Sobald die Antwort der Entente auf die Note der Reichsregierung in dieser Angelegenheit eingetroffen ist, wird die Regierung in München die Verhandlungen über die Entwaffnung der Einwohnervoten aufnehmen. Nach der Haltung, welche die bayerische Regierung einnimmt, ist zu erwarten, daß diese Verhandlungen ein befriedigendes Ergebnis haben werden.

* Unsaubere Wankerschoten Korfauchs. Ein Hauptmitarbeiter im Lubnighotel in Reichen, der Kassierer des polnischen Plebiszitarkommissariats Wolski, der unter Mitnahme von 400 000 Mark verschwunden ist, hat von Mün-

chen aus an Korfauch folgenden Brief gerichtet: „Sie wollten mich zum Diebe machen. Ich bin zum Diebe geworden. Ich gebe Ihnen meine Adresse an, aber rate Ihnen, mich nicht verfolgen zu lassen, da ich instande bin, zu erwidern, daß Sie binnen acht Tagen aus Oberschlesien verschwinden müssen.“

* Konflikt zwischen Bürgern und Arbeitern. In Köslin ist ein Konflikt zwischen Bürgern und Arbeitern ausgebrochen. Der Grund dazu ist der Wiedereintritt des Bürgermeisters Ross in sein Amt, der seinerzeit nach dem Rapp-Putsch auf seinen eigenen Antrag vom Dienst beurlaubt wurde. Das Disziplinarverfahren endete mit der Rechtfertigung des Bürgermeisters. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft droht nunmehr mit dem Generalstreik. Die sozialdemokratischen Magistratsmitglieder sind zum Protest gegen den Wiedereintritt des Bürgermeisters in die passive Resistenz getreten und erklären, mit dem Bürgermeister nicht zusammenarbeiten zu wollen. Die Urabstimmung über den Generalstreik der Arbeiterschaft von Köslin findet in den nächsten Tagen statt; für diesen Fall drohen die Bürger mit einem Bürgerstreik.

* Ein verbolener Vortrag Gotheins. Der Vortrag des Reichsministers a. D. Dr. Gothein in Reichen O/S. ist von der interalliierten Behörde mit der Begründung, daß er zu spät angemeldet wurde und in einem staatlichen Gebäude (Kauf der Oberrealschule) vor sich gehen sollte, verboten worden.

* Fortbildungspflicht für alle Jugendlichen. Wie verlautet, ist ein Reichsgesetz über Einführung der obligatorischen Fach- und Fortbildungspflicht für alle Jugendlichen bis zum 18. Jahre, auch der Hausangestellten, in Vorbereitung.

* Die Goldmark-Prämie. Nach dem von der Regierung den Gewerkschaftsvertretern des Ruhrreviers vorgelegten Kassenbericht über die Verwendung der fünf Goldmark-Prämie (gemäß Spa-Abkommen) überföhlen die Ausgaben bis zum 14. Januar 1921 die überföhlenen Einnahmen um 80,57 Millionen Mark. Frankreich hat die in der Zeit vom August bis Oktober erhaltenen Spa-Kohlen verrechnet, während Belgien für August und September bezahlt, hat Italien bisher noch nichts überföhlen.

* Rücktritt der Schweizer Regierung. Infolge des im mecklenburgischen Landtage zum Ausdruck gebrachten Mißtrauensvotums der linken Mehrheit überreichte das gesamte Staatsministerium dem Hause seine Rücktrittserklärung. Ministerpräsident Dr. Reinde-Bloch betonte dabei ausdrücklich, daß das Ministerium das Verhalten des Justizministers billigen müsse.

* Wahlbündnis zwischen Zentrum und Deutsch-hannoveranern. Wie aus Hannover gemeldet wird, ist durch Beschluß der maßgebenden Parteioptionen der Deutsch-hannoverschen Partei und des Zentrums durch die ganze Provinz Hannover für die am 20. Februar stattfindenden Wahlen zum Preussischen Landtag und zum Provinzial-Landtag ein Wahlbündnis abgeschlossen worden mit der ausdrücklichen Zusicherung, daß es von längerer Dauer sein soll.

Frankreich.

General Wranzel rükt ab. Nach Überelunft mit der französischen Regierung hat General Wranzel beschlossen, seine ganze Handelsflotte nach Marjalle zu lenken, während seine militärische Flotte in Visesta abgerüstet werden soll. Die Handelschiffe, etwa 15 an der Zahl, haben sämtlich volle Bemannung.

Amerika.

Die Gründe für den Rücktritt der Vereinigten Staaten. Über die Gründe, die die Regierung der Vereinigten Staaten veranlaßt haben, sich ferner nicht mehr an den Sitzungen des Völkervereinigung zu beteiligen, wird aus Washington gemeldet: „Obwohl die Beamten des Staatsdepartements sich weigerten, diese Frage zu erörtern, geben sie zu, daß die amerikanische Regierung auf der in der nächsten Woche stattfindenden Konferenz der Ministerpräsidenten nicht vertreten sein würde. Sie er-

kennt jerner an, daß der Vorkauferrat es den Vereinigten Staaten gestattet habe, nach dem Kriege Fühlung mit der europäischen Lage zu haben. Sie wüßte aber zugeben, daß die weitere Vertretung Amerikas im Vorkauferrat als eine Anomalie anzusehen wäre, im Hinblick darauf, daß der amerikanische Senat den Friedensvertrag nicht ratifiziert habe. In der Meldung ist nicht gesagt, daß Amerika sich an ferneren Verhandlungen der Reparationskommission und Abenschiffahrtskommission beteiligen werde. Die betreffende Meldung der Radioagentur findet demnach bisher keine Bestätigung.

Türkei.

Wachsender türkischer Widerstand. In Smyrna treffen andauernd Verwundete aus den abgesehenen Drußa und Aschal ein. Der Widerstand der Türken in diesen Abschnitten wird stärker; die Griechen machen nur einige Fortschritte in Richtung Inoghol. Auch im Abschnitt des Mander rücken die Griechen vor, angeblich ohne auf türkischen Widerstand zu stoßen. Nach den letzten Nachrichten scheint es, daß die Griechen Deniall besetzt haben. Bedeutende griechische Verstärkungen sind dorthin abgegangen.

Aus In- und Ausland.

Rechtan. Bei den Neuwahlen der Stadtverordnetenversammlung in Sorau erhielten die Bürgerlichen die Mehrheit, nämlich 17 Sitze, während die beiden sozialdemokratischen Listen es auf 13 Sitze brachten. Das Verhältnis ist gerade umgekehrt in der aufgelösten Versammlung.

Kartographie. Den Werbeagenten zur französischen Fremdenlegion sind nach den bisher bekannt gewordenen Einzelheiten im Jahre 1920 mehr als 300 Deutsche allein im besetzten Gebiet zum Opfer gefallen.

Paris. Die französische Kammer hat Raoul Peret mit 344 Stimmen wiederum zum Präsidenten gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Leon Erard, Krato, Rejeune, Du Pre und Clouffier.

Kannibalismus auf Haiti.

Entscheidliche Vorkommnisse.

Amerikanische Mütter haben dieser Tage gemeldet, daß drei amerikanische Seelente und eine Anzahl eingeborener Frauen und Kinder von Kannibalen auf Haiti aufgefunden worden sind, und daß dem amerikanischen Staatssekretär für die Marine von einem mit der Untersuchung dieses Ereignisses betrauten Ausschuss über den grauenerregenden Fall berichtet worden ist.

Die Nachricht steht auf den ersten Blick wenig wahrscheinlich aus. In früheren Zeiten ist es, aber auch nur sehr selten, vorgekommen, daß schiffbrüchige Seelente, von Hunger und Durst entsetzt, einen ihrer Genossen, der durch das Los dazu bestimmt worden war, getötet und ihm Teil von dessen Fleisch zu essen. Ein englisches Schiffsgelehrtes, das vor einiger Zeit von einem über einen verurteilten erschütternden Vorgang zu berichten hatte, ist zu dem Spruch gelangt, daß die Schiffbrüchigen trotz ihrer Notlage, und trotzdem der Gedanke sich der Entschädigung durch das Los unterworfen hätte, das Verbrechen sündig sei; ein Urteil, das damals viel angefochten wurde.

Der jetzt gemeldete Fall von Kannibalismus liegt aber ganz anders. Die amerikanischen Seelente sind Menschenfresser in die Hände gefallen, die auf einer oft genannten, jetzt unter amerikanischer Oberhoheit stehenden westindischen Insel haften. Ist das glaubhaft? Menschenfresser auf Haiti, dem Elfenbein, dessen Bewohner, Regierung und Missionen, sich durchweg zum Christentum bekennen? Ja, das ist glaubhaft! Schon seit langem ist es bekannt, daß im Innern Haitis viele Schwarze dem rohesten Götzendienste huldigen und daß dabei auch Menschenopfer dargebracht werden. Durch die vielen Aufstände und Bürgerkriege, die seit dem Ausgange des achtzehnten Jahrhunderts auf der von der Natur so gesegneten Insel stattgefunden haben, ist die farbige Bevölkerung dermaßen vermindert, daß man sich nicht wundern darf, wenn ein Teil zu Kannibalen angezogen ist. Schon vor mehr als hundert Jahren hat man von Menschenfressern auf Haiti gehört. Bei der Ummwälzung von 1791, bei der die Negere alle Weissen auf der Insel umbrachten, hat Kannibalismus bereits gewütet. Menschenfleisch wurde damals auf Haiti verkauft. Die entscheidenden Grausamkeiten wurden verübt und durch die Ereignisse der nächsten Jahre wurde die Wildheit der Schwarzen noch gesteigert. 1801 sandte Frankreich zur Wiederherstellung des Kaisertums der Negere ein Heer nach Haiti, das von dem General Leclerc, mit dem eine Schwester Napoleons, Pauline, in ehelicher Verbindung war, befehligt wurde. Man bildete sich die herrlichen Schwärmer vornehmlich zu Kannibalen aus.

Währenddessen wurde in Paris die Vorliebe für schwarze Frauen eine Modesache. Viele Hunderte dieser weiblichen Geschöpfe wurden von Haiti nach der französischen Hauptstadt verschleppt. Ein Klub der Schwarzen tat sich auf und eine große Schamlosigkeit machte sich breit. Ein deutscher Schriftsteller, der 1806 einige Monate in Paris weilte, vermerkt in seinem Tagebuch: „In den Prokustulen gehören viele Mohrinnen, die während der Revolution auf San Domingo (Haiti) hierherkamen und eine Zeitlang Mode waren und sehr hoch standen! Jetzt haben sie teils den Reiz der Neuheit, teils ihre wirklichen Reize verloren.“

Somit hatten sich, was Verkommenheit und Schande anbelangt, das damalige Paris und Haiti gegenseitig nicht viel vorzuzuerwerfen. Dort wie hier waren alle Bande der Ordnung und der Sitte gelöst. Unter den späteren Regierungen sind die Schwarzen auf Haiti nicht viel besser geworden. Der Kannibalismus hat sich dort erhalten. Der Bericht, den jetzt der amerikanische Staatssekretär für die Marine über das Schicksal der drei amerikanischen Seelente erhalten hat, beweist es.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 Dänische, 100 Norwegische, 100 Österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Gold“ — gekauft.)

| Geldsorte | 12. 1. | | 11. 1. | | Stand |
|----------------------|---------|---------|---------|---------|---------|
| | Geld | Brief | Geld | Brief | |
| Holland | 267,70 | 272,30 | 229,70 | 2207,30 | 170 Mk. |
| Dänemark | 1171,20 | 1173,70 | 1213,75 | 1216,25 | 112 „ |
| Schweden | 1453,50 | 1461,50 | 1498,50 | 1501,50 | 112 „ |
| Norwegen | 1163,80 | 1169,20 | 1178,50 | 1181,20 | 112 „ |
| Schweiz | 1063,90 | 1071,10 | 1099,90 | 1099,10 | 72 „ |
| Amerika | 88,18 | 87,32 | 89,98 | 70,07 | 4,40 |
| England | 257,70 | 258,30 | 261,20 | 261, — | 20,30 |
| Frankreich | 425,50 | 424,45 | 428,30 | 429,30 | 80 „ |
| Belgien | 414,55 | 445,45 | 449,05 | 449,05 | 80 „ |
| Italien | 239,75 | 241,25 | 246,75 | 247,25 | 80 „ |
| Ungarn | 14,78 | 14,77 | 15,38 | 15,42 | 85 „ |
| Österreich | 12,18 | 12,22 | 12,10 | 12,14 | 85 „ |
| Tschechien | 81,45 | 81,65 | 81,55 | 81,75 | 85 „ |

Nah und Fern.

Der deutsche Erfinder des Tanks. Aus Königsberg i. Pr. wird berichtet: Auf einer Veranstaltung der Erfinder Eisenbahngesellschaft gedachte Herr von Batodi, der dem Aufsichtsrat der Gesellschaft angehört, des verstorbenen früheren Direktors Bauers Berstein und erklärte dabei, Berstein habe ihm bereits 1915 einen Projekt der später im Kriege so viel verwendeten Tanks vorgelegt. Er (Batodi) habe sich mehrfach bemüht, die Regierung dafür zu interessieren, Berstein sei aber zweimal mit seinen Vorschlägen abgewiesen worden.

Die Abschaffung des Rector magnificientissimus. Wie aus Jenaer Universitätskreisen mitgeteilt wird, hat das Kultusministerium in Weimar zugleich im Namen der Äbten bei der Universität Jena beteiligten Regierungen verfügt, daß die Stellung des Rector magnificientissimus und der Name des früheren Inhabers „Der ehemalige Großherzog von Sachsen-Weimar“ in allen Veröffentlichungen der Universität künftig wegzulassen ist. Darauf hat der bisherige Schriftleiter des Vorlesungsverzeichnisses, Weimarer Hofrat Professor Dr. Michels, sein Amt niedergelegt.

„Dermittelt“ deutsche Krieger. Bei Grabungen in der Umgebung des Schlosses von Combray entdeckten Arbeiter in einem Graben, der während des Krieges als Schütz für eine Maschinengewehrabteilung diente, die Leichen von 16 deutschen Soldaten, darunter einem Offizier.

Abschurz eines schwedischen Marineflugzeuges. Ein schwedisches Marineflugzeug stürzte in den Schären bei Stockholm ab. Die beiden Insassen sind ertrunken.

Explosion von Feuerwerkskörpern. In einem im Stadtmuseum von Alga belegenen Feuerwerkslaboratorium explodierten mit furchbarer Gewalt drei aufgeschickte Feuerwerkskörper und setzten in kurzer Zeit das ganze Haus in Flammen. Drei Personen sind bei der Explosion getötet worden. Außerdem erlitten zwei Frauen beim Sprung aus dem Fenster schwere Verletzungen. Der Wasserleitungsleiter ist bedeutend, das Haus ist vollständig niedergebrannt.

Die Erfurter Waffenschleibungen. In der Angelegenheit der Erfurter Waffenschleibungen sind neue Verhaftungen erfolgt. Es ist festgestellt worden, daß Waffenteile aus den Beständen der Reichstreuhandgesellschaft fehlen. Der Lagerhalter der Gesellschaft befindet sich unter den Verhafteten.

Anatole France in neuer Rolle. Anatole France, der berühmte französische Romandichter, hat sich, wie aus Paris gemeldet wird, der kommunistischen (Moskauer) Internationale angeschlossen. Der alte Herr will sich, wie es scheint, zu einem Meister der Sensation ausbilden. Vor kurzem hat er sich, wie man weiß, trotz seiner 77 Jahre mit einer jungen Dame verheiratet.

Ein bedeutsamer archäologischer Fund. Wie aus Rom berichtet wird, haben Ausgrabungen in Cerri (Sardinien) zu der Entdeckung eines vollständigen Tempels aus der römischen Epoche geführt. In wissenschaftlichen Kreisen hält man diesen Fund für die bedeutsamste archäologische Entdeckung, die seit der Freilegung des Forum Romanum in Italien gemacht worden ist.

Berührung des „E. 71“. Der Zeppelin „E. 71“, das erste der beiden von Deutschland an Italien abgelieferten Luftschiffe, hat in Italien nur ein kurzes Dasein gehabt. Nach seiner Ablieferung in Centocelle bei Rom machte es in Gegenwart des Königs eine Probefahrt, erlitt aber bei der Landung Beschädigungen, die die Auswechslung einiger Teile notwendig machten. Man wandte sich zu diesem Zweck nach Deutschland, erhielt aber zur Antwort, daß nichts dergleichen mehr vorhanden sei. Wie nun aus Holland berichtet wird, wurde die Zerstörung des Luftschiffes angeordnet.

Schwere Wirtschaftskrise in Holland. Aus den verschiedenen Teilen Hollands laufen schlagartig Berichte über zahlreiche Schließungen von Fabriken ein, so auch der bekannten Kakaofabrik von Dauten, und zwar infolge der ersten Wirtschaftskrise und der notwendig werdenden zahlreichen Entlassungen von Arbeitern. Diese Handelskrisis kommt nicht überraschend. Es geht in Holland jetzt so wie in anderen volkswirtschaftlich überforderten Ländern: Amerika, England, der Schweiz und Skandinavien. Ein Teil aller Länder hat bekanntlich überflüssig an Rohstoffen, wogegen bei anderen — so auch in Deutschland — größter Mangel an solchen herrscht.

Niesendbrand in Petersburg. In der Neujahrnacht wurde, wie erst jetzt bekannt wird, Petersburg von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht. Die Redaktionsräume und die Druckerei der Zeitung „Izwestija“ sind vollkommen zerstört. Auch die Druckerei der „Krajnaja Gazeta“ hat unter dem Feuer stark gelitten.

Ein neuer Brennstoff? Dem japanischen Gelehrten Nogamohji soll es, wie aus Tokio gemeldet wird, nach dreijähriger Arbeit gelungen sein, einen neuen rauchlosen Brennstoff zu erfinden, der um 20 Prozent mehr Wärme gibt als Steinkohle.

Stimmereisen in Deutsch-Österreich. In letzter Zeit sind bemerkenswerte Funde von technisch verwendbarem Stimmereisen in West-Siemeritz gemacht worden. Stimmereisen ist ein der wichtigsten Hüttenmetalle in der elektrotechnischen Industrie. Ganz Europa war bisher auf die Stimmereinfuhr aus den Kolonien angewiesen.

Deutscher Sprachunterricht in Amerika. In Reno haben jetzt wieder deutsche Sprachkurse in den öffentlichen Schulen begonnen. Andere Städte werden diesem Beispiel folgen und ebenfalls die deutsche Sprache zum Lehrgegenstand machen, wenn mehr als 70 Schüler sie erlernen wollen.

Bayerische Briefmarken im ganzen Reich. Bayerische Briefmarken werden jetzt im ganzen Reich ausgegeben. Von den hochwertigen Stücken zu 4, 5, 10 und 20 Mark der letzten Bayernausgabe hatte die bayerische Postverwaltung einen so großen Vorrat vorrätig lassen, daß dem Mangel an Briefmarken der höheren Werte im alten Reichsgebiet abgeholfen werden kann. Sie werden deshalb demnach auch bei Postanstalten außerhalb Bayerns verwendet werden. Natürlich haben sie wie alle ehemaligen bayerischen Marken den Überdruck „Deutsches Reich“.

Wieder einmal die Einheitskurzschrift. Das Reichsamt des Innern will eine neue Stenographieschrift einführen, um die Frage der Schaffung einer Einheitskurzschrift von neuem einer Prüfung zu unterziehen. Die bisherigen Verhandlungen haben, wie man weiß, zu einem greifbaren Ergebnis nicht geführt.

Eine Stiftung für Kriegshinterbliebene. Der Großindustrielle Edeborn in Köln übermies seiner Vaterstadt Mettenberg (Weisbaden) für Kriegserwitwen und Kriegswaisen mehrere 500 000 Mark, nachdem er erst kürzlich den gleichen Betrag für denselben Zweck gestiftet hat.

Gräfin Pia

Roman von H. Courths-Mahler.

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Wie seltsam — ich habe so lange nicht darüber nachgedacht — und heute ist das plötzlich alles so lebendig. Wie habe ich die wunderschöne Dame voll Bewunderung angesehen, wenn sie, mit herrlichen Kleidern angetan, hier durch das Schloß schritt. Sie trug blinkendes Gold und Edelsteine im schwarzen Haar und um den weißen Hals. Und Papa schritt neben ihr mit einem so strahlenden glücklichen Gesicht. „Mama“ mußte ich sie nennen. Es war meine Stiefmutter, nicht wahr, Frau Dornemann, es kann ja gar nicht anders sein. Papa hat nach dem Tode meiner Mutter noch einmal geheiratet, nicht wahr?“
„Nun ja — nun, ja — aber nun dürfen wir da nicht mehr darüber sprechen und auch nicht daran denken.“
„Nur eins sagen Sie mir noch, liebe Frau Dornemann — ist sie auch gestorben, meine Stiefmutter?“
Frau Dornemann richtete sich energisch auf.
„Ich sage jetzt kein Wort mehr über die alten Geschichten, Komteschen. Und ich rate Ihnen, nicht mehr daran zu denken. Und wenn dem Herrn Grafen nur ein Wort von alle dem, was wir hier gesprochen haben, zu Ohren kommt, dann bekommt er ganz sicher den schlimmsten Anfall seines nerösen Leidens. Das wollen Sie doch nicht, Komteschen. Später wird Ihnen der Herr Graf schon einmal alles sagen, was Sie wissen müssen. Solange sollen Sie sich das alles aus dem Sinn schlagen. So junge Menschen wie Sie, Komteschen, die sollen sich leidenschaftlich am Leben freuen und sich nicht mit trüben Dingen plagen.“
„So?“ fragte sie nachdrücklich.
„Ja, das will ich tun.“
Frau Dornemann eilte davon, froh, nicht weiter examiniert zu werden. Pia ging langsam und nachdenklich in ihr Zimmer.
Zum ersten Male in ihrem Leben hatte sie das Gefühl, daß irgend etwas Geheimnisvolles über dem Leben ihres Vaters lag. Bisher war sie unbesümmert neben ihm dahin geschritten, wohl wissend, daß der Vater leidend und schonungsbedürftig war. Seine nerösen Depressionen hatte sie mit seinem lahmen Bein in Verbindung gebracht, das ihn an so vielem hinderte, was ihr als höchstes Vergnügen, als größte Lust erschien. Es erschien ihr so natürlich, daß er oft darüber verstimmt war. Aber nun wußte sie plötzlich, daß ein böser Mensch ihrem armen Vater das Antlitz zertrüffelt hatte. Es war, als wenn plötzlich viele ungelöste Rätsel sie umgaben. Aber ihre gesunde Natur wehrte sich gegen das bange Gefühl, das in ihr emporsteigen wollte. Frau Dornemann hatte recht. Papa würde ihr schon alles erklären, wenn es an der Zeit war. Sie wollte wirklich nicht mehr daran denken. Und sie war noch so jung und unerfahren, um sich lange mit solchen ungelösten Fragen herumzuquälen. Ah und

„Rein, nein, am besten können Sie ihm helfen, wenn Sie wie bisher froh und heiter bleiben und sich um gar nichts kümmern. Das Komteschen ist wie der warme goldene Sonnenschein für den Herrn Grafen und für ganz Buchenau.“
Pia seufzte. Aber dann lag auch schon wieder ein Rästel über ihr Gesicht.
„Ach, Dornemannchen — und neulich haben Sie erst gesagt, ich wäre eine liebe Not und Plage.“
Die alte Frau lachte wie erfüllt, als sie merkte, daß Pia von dem gefährlichen Thema ließ.
„Eine liebe Not — ja, ja, Komteschen — ohne diese liebe Not lähe es in Buchenau gar still und trübe aus. Aber Sie wollen doch in dem großen dicken Buche lesen, das Herr von Ried heute morgen herübergeschickt hat. Und ich will nun in die Küche gehen.“
Pia nickte.
„Ja, das will ich tun.“
Frau Dornemann eilte davon, froh, nicht weiter examiniert zu werden. Pia ging langsam und nachdenklich in ihr Zimmer.
Zum ersten Male in ihrem Leben hatte sie das Gefühl, daß irgend etwas Geheimnisvolles über dem Leben ihres Vaters lag. Bisher war sie unbesümmert neben ihm dahin geschritten, wohl wissend, daß der Vater leidend und schonungsbedürftig war. Seine nerösen Depressionen hatte sie mit seinem lahmen Bein in Verbindung gebracht, das ihn an so vielem hinderte, was ihr als höchstes Vergnügen, als größte Lust erschien. Es erschien ihr so natürlich, daß er oft darüber verstimmt war. Aber nun wußte sie plötzlich, daß ein böser Mensch ihrem armen Vater das Antlitz zertrüffelt hatte. Es war, als wenn plötzlich viele ungelöste Rätsel sie umgaben. Aber ihre gesunde Natur wehrte sich gegen das bange Gefühl, das in ihr emporsteigen wollte. Frau Dornemann hatte recht. Papa würde ihr schon alles erklären, wenn es an der Zeit war. Sie wollte wirklich nicht mehr daran denken. Und sie war noch so jung und unerfahren, um sich lange mit solchen ungelösten Fragen herumzuquälen. Ah und

zu tauchte freilich in Zukunft all dies Rästelhafe wie ein flüchtiger Schatten aus. Aber diese Schatten flohen immer wieder vor dem glücklichen Frohsinn ihres Naturells.
Jetzt vertiefte sie sich in das Buch, das Hans von Ried geschickt hatte, ein bekanntes Reisewerk, das sie bald so stark fesselte, daß sie alles darüber vergaß.
Hans von Ried sah an seinem Schreibtisch. Wenn er hier den Kopf hob, konnte er droben die Burgruine auf dem Riedberg sehen. Sie war gründlich renoviert worden und war nun wieder insstande, Sturm und Wetter zu trotzen.
Vor dem jungen Mann lag ein Stroh alter Briefschaften, die er ordnen und teilweise vernichten wollte. Bisher hatte er es nicht über sich vermagt, diese Briefe durchzusehen. Er fürchtete sich vor den Erinnerungen, die sie wecken mußten. Aber das lag nun hinter ihm, und endlich sollte es nun geschehen.
Manches war in diesen Briefen enthalten, was ihn nur freudig bewegte, was ihn an liebe Menschen erinnerte, mit denen er auf dem Lebensweg zusammengetroffen war. Manches auch schien ihm jetzt nicht mehr des Aufgebens wert, was er früher nicht hätte vernichten wollen. Die Wechselfälle des Lebens ändern Wertvolles in Wertloses um und umgekehrt. Und so war Hans von Ried damit beschäftigt, sorglich Bewahrtres nachzuprüfen.
Auf eine Seite legte er die Seiten, die ihm weiter des Aufgebens wert erschienen, auf die andere Seite kam, was dem Flammentode geweiht war.
In dieser Beschäftigung wurde er gestört durch die Meldung vom Besuch des Grafen Buchenau.
Er freute und überrascht sprang er auf; er wußte, wie schwer dem Grafen dieser Schritt war, und eilte ihm selbst entgegen.
„Endlich — endlich einmal — wie ich mich freue,“ sagte er herzlich.
Fortsetzung folgt.)

Neueste Meldungen.

Steuerpolitischer Antrag im Reichswirtschaftsrat.

Berlin. Beim finanzpolitischen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates ist folgender Antrag Richthofen eingegangen. Der Reichswirtschaftsrat wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen bei der Heranziehung zu Steuern diejenigen Gebiete, die indirekt durch den Krieg getroffen worden sind, gebührend zu berücksichtigen.

Neue Kohlen für die Eisenbahnen.

Berlin. Zur Vermeidung der Beschränkung der Personenbeförderung auf der Eisenbahn will der Reichslokomotivkommissar der Eisenbahn so viel Kohlen zuweisen, daß diese wieder für 15 Tage Vorrat hat. Es fehlt namentlich an Qualitätskohle für die Schnellzüge.

Siegerwald kandidiert nicht mehr.

Berlin. Wie verlautet, hat der dem Zentrum angehörende Wohlfahrtsminister Siegerwald es abgelehnt, für die Reichswahlen zu kandidieren. Auch will er seinen Posten als Wohlfahrtsminister niederlegen.

Zur Trennung von Staat und Kirche.

Dresden. Die sächsische Regierung ist bei der Reichsregierung mit Nachdruck dahin vorstellig geworden, daß die Verlegung des in der Reichsverfassung angeführten Gebietsbegriffes für die Trennung von Kirche und Staat dringend notwendig sei. Die Länder können nicht jahrelang auf Erledigung der grundsätzlichen Fragen warten, da dies schwere Nachteile zur Folge haben würde.

Erfassung von 365 Gefangenen durch die Bolschewisten.

Berlin. Nach den letzten Nachrichten aus der Ukraine haben die bolschewistischen Aufständischen an einigen Punkten schwere Niederlagen durch die Sowjettruppen erlitten. Kobolew wurde von den roten Abteilungen nach erbittertem Kampf zurückgerufen und 365 Gegenrevolutionäre gefangen genommen und erschossen.

Polen und Sowjetrußland.

Moskau. Die Kommission zur Abschaffung des Friedensvertrages hat den Streit über die politischen Garantien festgestellt. Dennoch garantieren sich Polen und Sowjetrußland ihre gegenwärtige Staatshoheit und verpflichten sich, sich nicht in die inneren Angelegenheiten des anderen Landes einzumischen und sich jeder Intervention zu enthalten.

Mißgabe deutscher Kabel?

Washington. Der Vorsitzende der Gesellschaft für Telegramme, Kabel- und Fernschreiber hat vor dem Senatsausschuß in der Angelegenheit der deutschen Kabel grundsätzliche den Standpunkt vertreten, daß das Kabel zwischen Deutschland und Amerika seiner Verwendung vor dem Kriege zurückgegeben werden müßte.

Lebensfolgen auch in Anstrolien.

Welschbrunn. In Australien macht sich eine Periode der Arbeitslosigkeit, der Streiks und der hohen Preise geltend. Zahlreiche Fabriken wurden geschlossen und eine Reihe von Betrieben hat sich schließen lassen.

Beste Drahtberichte

des Wilsdruffer Tageblattes.

Sturz des französischen Ministerpräsidenten.

Paris, 12. Januar. (1/8 Uhr abends.) (tu.) Die französische Regierung ist heute nachmittag gestürzt worden. In der Kammer waren mehrere Interpellationen über die auswärtige und die allgemeine Politik der Regierung eingebracht worden, deren sofortige Beantwortung verlangt wurde. Die Regierung widerlegte sich dem und verlangte mit Rücksicht auf den bevorstehenden Zusammentritt der internationalen Konferenz in Paris die Vertagung der Interpellationen. Der Ministerpräsident stellte die Vertagungsforderung. Die Kammer lehnte die Vertagung mit 469 gegen 125 Stimmen ab. Das Kabinett ist damit gestürzt. Um 4 Uhr 40 Min. hat sich Ministerpräsident Poincaré, begleitet von sämtlichen Ministern, ins Elisee begeben, um dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts bekanntzugeben.

Berlin, 13. Januar. (tu.) Die Presse ist sich im allgemeinen darüber einig, daß der Sturz des Kabinetts Poincaré nicht in einem für Deutschland günstigen Sinne zu bewerten ist. Die großen politischen Blätter betonen übereinstimmend, daß Poincaré deshalb gehen mußte, weil der Kammer seine Tonart insbesondere Deutschland gegenüber nicht scharf genug war. Damit wird auch die auffallende Tatsache erklärt, daß das Ministerium wenige Tage vor Beginn der großen Pariser Konferenz der abgesetzten Ministerpräsidenten gehörig worden ist, da es sich gerade darum handelte, in diese Konferenz eine französische Ministerpräsidenten zu entsenden, der stark genug sein würde, in der Entwaffnungsfrage vor England nicht zurückzugeben.

Paris, 13. Januar. (tu.) Zum Rücktritt des Kabinetts Poincaré wird der Telegraphen-Union aus Paris berichtet, daß ein Kabinett Raoul Perret aussichtreich sein dürfte.

Paris, 13. Januar. (tu.) In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß außer Raoul Perret auch Jonart und Viviani als künftige Ministerpräsidenten in Betracht kommen.

Die Verhandlungen der Deutschen Eisenbahner.

Berlin, 13. Januar. (tu.) Nachdem die Vorstände der Großorganisationen der Eisenbahner zu dem bisherigen Verhandlungsergebnis Stellung genommen haben und auf Grund der einstimmigen Ablehnung der Mitglieder im ganzen Lande neue Verhandlungen für notwendig gehalten, trat am Mittwoch der Schlichter-Ausschuß zu einer Besprechung zusammen. Aus dem erstatteten Bericht ergab sich eine neue Verhandlungsgrundlage, die dann in einer am gleichen Tage stattgefundenen Konferenz mit Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsvereins eingehend besprochen wurde. Dazu wurde ganz besonders die finanzielle Auswirkung der zu erwerbenden weiteren Zugveränderungen behandelt. Schließlich erklärte sich die Vertreter der genannten Gewerkschaftsverbände bereit, sofort mit den entsprechenden Regierungsstellen in Verbindung zu treten, damit ein befriedigendes Resultat erzielt werde.

Poststreik in Österreich.

Wien, 13. Januar. (tu.) Der Streik der Postangestellten ist gestern abend 6 Uhr in Wien und zum Teil in der Provinz ausgebrochen. Falls ihre Forderungen binnen 24 Stunden nicht bewilligt werden, treten heute abend die Telegraphen- und Telegraphen-Angestellten in den Sympathiestreik.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 13. Januar 1921.

— Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung Donnerstag, den 13. Januar 1921, nachmittags 7 Uhr. Unter Vorsitz des Bürgermeisters: Wahl des 1. Vorstehers. Unter Vorsitz des Vorstehers: 1. Wahl des 2. Vorstehers und stellvertretenden Schriftführers. 2. Neuwahl der Gemeindevorstände. 3. Begrenzung des Ortsalters für

Zuweisung von Wohnungen. 4. Einbürgerungsanträge des Tischlers Krohn, des Malermeisters Rohrer, des Friseurs Krohn und des Tischlers Linhart. 5. Verbeibaltung eines eigenen Nachkriegsamtes. 6. Kinderbewilligungsunterstützung (Rückzahlungspflicht betreffend). 7. Bewertung der Oberlehrerstelle an der Schule. 8. Beitrag zur Sammlung für die Kinderhilfe. 9. Anträge beim Schiedsgericht über Befoldungsfragen und Wahl eines nichtständigen Beirats. 10. Verschiedenes.

— **Erwerbslosenunterstützung.** Im Monat Dezember 1920 sind an 189 Personen laufende Erwerbslosenunterstützungen im Gesamtbetrag von 19321,51 Mark ausgezahlt worden. Die Zahl der zu unterstützenden Personen setzte sich zusammen aus 85 Erwerbslosen und 104 Familienangehörigen. Außerdem sind noch 1700 Mark Beschaffungsbeiträgen ausgezahlt worden.

— **Der Friedensvertrag von Versailles.** Was ist im Laufe des letzten Jahres nicht alles über und gegen ihn geschrieben und gesprochen worden, und doch ist dieses Schwerebuch heute noch für die meisten unserer Volksgenossen das „schwarze Buch mit den sieben Siegeln“, von dem man wohl weiß, daß es existiert, das man aber sonst kurzerhand abtut mit den Worten: „Wir können ja doch nichts daran ändern!“ Und doch liegt in ihm mit seinen heimtückisch ausgedruckten 440 Artikeln und den unzähligen Paragraphen die Quelle allen Glucks für unser deutsches Volk und die Not jedes Einzelnen, für die man gern alles mögliche andere verantwortlich macht. Hohe Steuern, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot usw. Wir haben letzten Endes in dem Friedensdiktat ihre Grundursache. Deshalb war es mit Freuden zu begrüßen, daß der gestern abend im „Löwen“ mit obigem Thema veranaltete Vortragsabend des hiesigen Gewerbevereins einen so zahlreichen Besuch aufwies. Daß man Herrn Gewerbeschulleiter Frenzel-Körschbroda als Redner gewonnen hatte, war auch ein glücklicher Griff; denn was derselbe während 2 1/2 Stunden sagte, fesselte bis zu den Worten Carl v. Clausewitz im Jahre 1812: mit denen er schloß. Nicht mit trockenem Zahlenmaterial, das in der Hauptsache ja bekannt ist, wartete er auf; er malte in seinen vor sich dem deutschen Einfinden getragenen Schilderungen der inhumanen Bedingungen die daraus resultierenden wirtschaftlichen Folgerungen für unser Volk in Bildern, die keinen rasigen Schimmer für die Zukunft verfließen ließen — schwarz in schwarz. Daß dabei auch mancher „Auchdeutsche“ einen Winkelmäßig über sich ergehen lassen mußte — auch die Presse erhielt ihr Teil — versteht sich am Rande. Der Redner brachte, mit Unterstützung trefflicher Schreiber, im besonderen Aufklärung in bezug auf die Bedingungen über die Verleumdung Deutschlands (Ablegerung aller Waffen, der Krieg- und Luftflotte), seiner Verdrängung (Polen, Bessarabien, Rumänien, Danzig, Schleswig, Elbaf, Vorpommern, Gupen-Malmedy, die Kolonien, die Handelsflotte, Kabel, Maschinen usw.) seine Ausplünderung unter der Bezeichnung „Wiedergutmachung“ und die Kontroll-Kommissionen von denen jetzt die Macht im Staate ausgeht. Seine Worte klangen schließend als in einem warmen Appell an alle Volksgenossen, die Einheitsfront nach außen in allen wichtigen Lebenslagen herzustellen und den Friedensvertrag, der gar kein Vertrag, sondern ein durch Vertrag zustandekommener Diktat ist, mit aller Energie abzulehnen. Die Unterschrift ist null und nichtig, da sie erzwungen worden ist. Wir fühlen uns nicht schuldig und deshalb kann von „Wiedergutmachung“ unsererseits nicht die Rede sein. — Der glückliche Beifall wurde dem Vortragenden zu teil. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Uhrmachermeister Nicolas, sagte ihm namens der Anwesenden besonders Dankesworte und schloß mit dem Ausruf: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!“

— **Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen.** Dies ist, wie schon mitgeteilt, der Titel des großen mehrbändigen Belehrungsbuches, der im „Vindischdigen“ zu Wilsdruff am 15. Januar vorgeführt wird. Der Film, der auf Veranlassung und unter Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten von den Fachärzten Herren Dr. med. G. Thoma und Dr. R. Kaufmann hergestellt worden ist, ist seiner jeher mit Recht abgelehnten Filme, die statt aufklärend, eher animerend wirken. Er bietet rein wissenschaftliche Aufklärung, und zwar in so klarer übersichtlicher Form, daß z. B. die Ober- und Unterleibsorgane von Hamburg und Berlin den Film ihren Abstrichen haben vorführen lassen. Er bringt mikroskopische Bilder, bezeichnende Krankheitsfälle und Präparate. U. a. zeigt er in überaus anschaulicher Weise das Eindringen der winzigen Krankheitserreger in den Körper, ihr Verhalten in der Blutbahn usw., kurz Dinge, über die sich das große Publikum aus der Beschreibung heraus meist ganz falsche Vorstellungen macht. Der Film wird begleitet durch den Vortrag des Facharztes Herrn Dr. med. Greife-Bozzig von der Leipziger Hautklinik. Angesichts der furchtbaren Tollwut, daß die Zahl der Geschlechtskranken in Deutschland auf über 6 Millionen geschätzt ist, d. h. mit anderen Worten, jeder 10. Deutsche ist geschlechtskrank, ist zu hoffen, daß dieser Film im weitgehenden Maße segensreiche Aufklärung in alle Ecken der Bevölkerung trägt und somit der Volksgeundheit wertvolle Dienste leistet.

— **Kapitalertragssteuer.** In den Kreisen der Zuschauer von Sparsparnissen begehrt man dann und wann der Auffassung, daß die reichsgegesetzliche Kapitalertragssteuer 10% der gesamten Einlage beträgt und sonach in dieser Höhe jeweils nach Jahresabschluss gekürzt würde. Hier liegt eine irreführende Auffassung zugrunde. Die Kapitalertragssteuer wird vielmehr nur vom Zinsbetrag, nicht aber vom Einlagekapital selbst berechnet. Es werden also die fraglichen 10% nur vom Zinsbetrag zurückbehalten, der jeweils nach Jahresabschluss fällig wird.

— **Das erste Porzellangeld** ist jetzt in Dresden zur Ausgabe gelangt. Aber nur wenige „Mächtige“ kamen in den Besitz dieser eigenartigen Münzen. Ihre Vorkaufsrecht nach werden sie im öffentlichen Verkehr wohl gar nicht erscheinen, sie wandern vielmehr sogleich in die Sammlungen der Münzliebhaber. Schon jetzt wird ein Preis bis zum 30-fachen Wert der Münzen gezahlt. Die Erwartung, daß das Geld, weil es aus Meißel stammt, ein künstlerisches

Gepäck zeigen werde, ist getäuscht worden. Das ziegel- farbige Geld ist unscheinbar und leider auch leicht zerbrechlich, wie Versuche bewiesen haben. Im Verkehr würden sich die Zahlen, die die Münzen tragen, wahrscheinlich sehr bald abnutzen. Immerhin macht der Staat mit der Ausgabe des Geldes ein gutes Geschäft, zumal da die Bestellungen aus dem Auslande in immer größerer Zahl einlaufen.

— **15 Millionen Mark Defizit bei der Dresdner Straßenbahn.** In der letzten sächsischen Preßkonferenz teilte der Dresdner Stadtschreiber mit, daß die Dresdner Straßenbahn trotz des erhöhten Tarifes einen sächsischen Zuschuß von 15 Millionen Mark erfordere. — Der Verlust der Stadt Dresden bei dem Ankauf und der Abgabe des sächsischen Dörrgemüses beträgt 2 1/2 Millionen Mark.

— **Die Sammlung „Deutsche Kinderhilfe“**, die auch in Sachsen veranstaltet wurde, hat im Bereiche des Freistaates Sachsen einen Betrag von 1 100 000 Mk. gebracht. — **Die Aufgaben der nächsten Ernährungskonferenz.** Die am 15. d. M. in der sächsischen Regierung stattfindende Ernährungskonferenz wird sich mit folgender Tagesordnung zu befassen haben: 1. Mindestpreise für Getreide der Ernte 1921. 2. Allgemeine Aussprache über die Ein- und Ausfuhr. 3. Freigabe der Einfuhr a) von Rohstoffen zur Margarineherstellung, b) von Schmalz, c) von kondensierter Milch. 4. Grundsätze für die Schweinefleisch.

— **Auszahlung der rückständigen Kriegsgefangenenlöhne.** Von der englischen Regierung sind Listen über 49 000 englische Pfunde eingegangen. Diese Summe umfaßt rückständige Arbeitslöhne der in englischer Hand und auf englischem Boden in Kriegsgefangenschaft gewesenem Heimkehrer. Die Zweigstelle der Generaltrierkassen Berlin SW 19, Unterwasserstraße 7, ist angewiesen, die Einzelbeträge an die Empfangsberechtigten zu zahlen. Den Heimkehrern sind von der englischen Regierung Guthabenscheine über einen bestimmten Betrag lautend, ausgehändigt worden. Diese Scheine werden von der genannten Zweigstelle zur Abrechnung benötigt. Heimkehrer, in deren Besitz sich noch englische, auf einen bestimmten Betrag lautende Guthabenscheine befinden, werden hiermit aufgefordert, diese Scheine sofort an die Zweigstelle der Generaltrierkassen, Berlin SW 19, Unterwasserstraße 7, zu senden.

— **Erleichterung der Vieheinfuhr.** Zur schnelleren Wiederanfüllung der durch die Maul- und Klauenseuche verringerten Viehbestände hat das Reichsfinanzministerium in den Juni angeordneten verschärften Maßregeln zur Überwachung des eingeführten Kleinviehs Erleichterung. Danach darf die polizeiliche Beobachtung des eingeführten Viehs unter Zuhilfenahme der Sammeltransporte ganz oder teilweise auch bei dem Abnehmer eines Teiltransportes stattfinden, falls der Begleitvermerk keine Bedenken hat. An ihn sind Anträge solcher Art zu richten.

— **Das Ende der staatlichen Schlachtviehvericherung in Sachsen.** Der Richtsausschuß des Landtages hat in seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen, den 25prozentigen Beitrag zu der aus Mitteln der Schlachtviehvericherung zu gemäßen Entschädigung in Wegfall zu bringen und weiter den Beschluß gefaßt, daß auch der Staat in Zukunft nicht mehr, wie dieses bisher geschehen, die Verwaltungskosten trägt, daß vielmehr der Beitrag zur Entschädigung sowohl wie auch die Verwaltungskosten von den Versicherungsnehmern getragen werden sollen. Darauf wurde von dem parlamentarischen Ausschusse der Bedanke angeregt, die ganze Schlachtviehvericherung nach Wegfall der staatlichen Unterstützung in Selbstverwaltung zu nehmen. Zur Begründung wurde angeführt, daß auch die Schlachtviehvericherung als Selbstverwaltungskörper viel billiger wirtschaften würde, als dies bisher der Fall war.

— **Als Schlusstermin für Einreichung von Anträgen auf Verteilung von sächsischen Kriegsauszeichnungen einschließlich Dienstzeitabzeichen (Dienstauszeichnungen, Dienstausszeichnung 1. und 3. Klasse, Landwehrdienstauszeichnung 1. und 2. Klasse) an ehemalige Kriegsgefangene und internierte sächsische Heeresangehörige ist vom Heeresabwillingungsamt Sachsen der 1. Februar 1921 bestimmt worden. Nach dem 1. Februar noch zurückbleibende Kriegsgefangene können die Anträge innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten anbringen. Die Anträge sind in Zukunft zu richten: Von Reichsmehrangeshörigen an den Truppenteil; von allen übrigen ehemaligen Militärpersonen an das Heeresabwillingungsamt Sachsen, Dresden-N., Blockhaus. Aus den Anträgen muß ersichtlich sein: Tag der Rückkehr aus der Gefangenschaft, jetziger Wohnort, letzter Truppenteil, Namhaftmachung ehemaliger Feldpostlester (mit Anschrift), die zur Beurteilung der Verdienste in Frage kommen, Dauer der Kriegsgefangenschaft. Nicht fristgemäß eingereichte Anträge müssen grundsätzlich unberücksichtigt bleiben.**

— **Das Schicksal der Kleinrentner — Hungertod oder Selbstmord!** Eine entsetzliche Sprache redet der soeben erschienene Jahresbericht des Vereins der Klein- und Mittelrentner Sachsen. Der Verein, der vor 16 Monaten gegründet worden ist, zählt jetzt etwa 13 000 Mitglieder. Der Vorstand berichtet, daß dem Verein „eine erschreckend große Zahl von Mitgliedern durch frühzeitigen Tod entzogen worden ist und zwar infolge von Unterernährung, mehr aber noch durch freiwilliges Scheitern aus diesem, für sie unträglich gewordenem Leben.“ — Dieser traurigen Feststellung schließt sich die Bitte um Hilfe an, da die Kleinrentner dieselbe Daseinsberechtigung wie die anderen, noch im Erwerb stehenden Klassen und wie die Pensionäre und die Arbeitslosen hätten.

— **Blauen i. B.** In den letzten Tagen sind in Blauen drei Fälle von echten Bocken gemeldet worden, die miteinander im Zusammenhang stehen. Gegen die Weiterverbreitung der Seuche sind umfassende Maßnahmen getroffen worden.

Dr. Hammelstein

empfehl
Dewin Johne,
Fleischermeister,
Dresdner Straße 66.

Unterhaltungsbücher

„Vom Feld zum Meer“, gut erhalten, preiswert z. verlauf.
Mo? z. erfrag. i. d. Geschäftsst.
d. B. unter 1799.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Kündelgeldern im Falle des § 1808 des B. O. B. ermächtigt.

Aktienkapital: 160 Millionen Mark - Reserven: rund 68 Millionen Mark.

**Eröffnung von Scheck-Konten und laufenden Rechnungen.
Annahme von Bar-Einlagen zur Verzinsung gegen kürzere und längere Kündigungsfristen.
An- und Verkauf, Beleihung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Stahlwerkstätten.**

Besorgung aller sonstigen bankmässigen Geschäfte.

**Potschappel, Tharandter Strasse 13
(Goldener Löwe)
Fernruf Nr. 111 u. 94, Amt Deuben-Potschappel.**

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.**

Kassensstunden: 9-1 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Niederwartha und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich unterm heutigen Tage in **Niederwartha, Meißner Straße 7 ein feines Fleisch- und Wurstwarengeschäft mit Motorbetrie.** eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werthe Kundschaft reell und mit guter Ware zu bedienen und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Fleischermstr. Paul Gerber u. Fran.

Hilfe für Oberschlesien!

In hiesiger Stadt findet zur Unterstützung der Oberschlesier eine

Sausammlung

statt. Die Einwohner werden höflichst gebeten, mit reichlichen Gaben zu unterstützen. Weitere Gaben werden vom Unterzeichneten gern entgegengenommen. Diese Sammlung wird nur von erwachsenen Personen mit Listen ausgeführt. Kinder sind zurückzuweisen. Herren, welche bereit sind, diese Sammlung übernehmen zu wollen, können Listen bei mir abholen.

Heinrich Birkner, Zedlitzstraße 180.

Aus erster Hand

kaufen Sie zu billigsten Fabrikpreisen, frei Haus:
Erstklassige Kernseifen, Doppelt, Seifenpulver, Schmierseife, Schuhcrem u. Putzmittel. Verlangen Sie Preisliste! Tüchtiger Vertreter gesucht!
Karl Günther, Meissen, Niederspaarer Straße 14.

Bevor Sie einen Konfirmanden-Anzug kaufen

besuchen Sie mich und vergleichen Sie Preise u. Qualität.

Sie erhalten haltbare, strapazierfähige Anzüge nach Maß für 275 Mark, Garantiert reißwollene Anzüge nach Maß gearbeitet für 375 Mk. Auch Anfertigung d. Zugabe d. Stoffe.

Der Weg lohnt!

Johannes Dörrer, Deuben
nähe Sächsischer Wolf.

Meißn. Chamotte-Kachelöfen, Dauerbrand-Ofen, tragbare Kachelöfen u. Herde, Rohre u. Knie sowie sämtliche Zubehörsstücke für Ofenbaue empfiehlt

Alfred Heinzmann, Ofengeschäft, Limbach bei Wilsdruff.
Neues wieder billiger.

Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Strasse Nr. 25
Rossschlächterei, Spieleswirtschaft u. Pferdegeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2161
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Nach kurzem Krankenlager erlitt Gott gestern früh 1/4 7 Uhr von seinem Velden meinen geliebten Gatten, unsern lieben Sohn und Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Rurt Hörig

Wachmeister der Landes-Sicherheits-Polizei zu Dresden.

Schmerz erfüllt zeigen dies hierdurch an

Dresden, Pfotenhauserstr. 33 und
Wilsdruff, 13. Januar 1921.

**Anna Hörig geb. Ludwig,
Familie Hugo Hörig,
Familie Ludwig.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 16. Januar nachmittags 8 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes zu Dresden statt.

Bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben, teuren Entschlafenen

Lina Schubert

sind uns von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und Verehrung durch Wort und Schrift sowie herrlichen Blumensträußen und ehrende Beileit zur letzten Ruhestätte zuteil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, allen hierdurch unseren

herzlichsten u. tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Grumbach, am Begräbnistage.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Masse Brauereiabfälle

zur Fütterung geeignet, hat billig abgegeben
Brauerei zum Felsenkeller.

Wir sind wieder mit einem großen Transport
erstklassiger

Oldenburg. Pferde

eingetroffen, die wir ab Sonnabend den 16. Januar äußerst preiswert unter den günstigsten Bedingungen zum Verkauf stellen. Außer verschiedenen Paaren in allen Farben befinden sich darunter eine Anzahl

bester eingetragener Zuchtstuten

zum Teil auch tragend.

Hainsberg E. Kästner & Co.
Fernruf: Deuben 296.

Ordentliches Mädchen

zum Schweinefüttern und zur Hausarbeit für 1. Febr. oder später gesucht.

M. Griesbach,
Gebirgsgericht Herzogswalde.

Ehrliches, fleißiges Dienstmädchen,

10-12 Jahre alt, welches schon in Stellung war, für 1. Februar gesucht.

Bahnrestaurant
Neudorf-Röhrensdorf.

Junge Schäferhunde

verkauft

Grumbach Nr. 82.

Größ. Ruffenpferd

zu verkaufen.

Ulwin Schnur, Grumbach.

Militärjoppen

(gr. Auswahl, neu u. gebraucht)

Mäntel, Hosen, Stiefel, Schuhe, Utensilien man billig bei

Frühjahr, Dresden-Löbl.

Grumbacher Str. 20 p, ab

Wirtschaftsmädchen
Suche für meine Tochter (16 J.) gute Stellung als

bei Familienanschluß für 1. oder 15. April.
Berte Angsb. unter 1769 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch
Rosseschlächterei, Pferdegeschäft u. Spieleswirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Liedertafel.

Damen 1/8 Uhr,
Herren 1/9 Uhr.

Anakreon.

Donnerstag den 14. Januar
Hauptversammlung
„Abler.“ Anf. 8 1/2 Uhr.

Louis Kühne

Hofmühle Wilsdruff

hat abgegeben:

Futtermittel:

Maishörner

Maishrot

Kokoskuchen

Kokoskuchenmehl

Palmenkuchenmehl

Sejambuchenmehl

Leinkuchenmehl.

Düngemittel:

Kalk

Kali

Knochenmehl

schwefel. Ammoniak

Ammon-Superphosphat

Kali-Ammon-Salp.

Kalifischknochen

Düngekalk

gewaschen oder in Stücken

Speise- u. Viehfalz

Brennholz

Bollheringe,

Stück 50 Pfennige, empfiehlt

Hugo Busch.

Parkwagen

hochleg. ganz billig zu verkaufen

Sattler Tiege, Potschappel

Heirat

Jung. Kaufmann m. eigenem

Geschäft u. Vermögen wünscht

mit junger gebildeter Dame

bekannt zu werden. Berte

Zuschriften unter 1793 an

d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Verschwiegenheit Ehrensache.